

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 47/48 (1906)
Heft: 8

Nachruf: Waldner, August

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Gedenk-Rede zu Ehren von Ingenieur A. Waldner. — Das neue Amthaus in Mannheim. — Bundesgesetz betr. die Erfindungspatente. (Schluss.) — Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg. — Miscellanea: XXIX. Generalversammlung der Gesellschaft ehem. Polytechniker. Büste von

Theophil Hansen. Pfänderbahn. Neubau der Kantonsschule in Frauenfeld. — Konkurrenzen: Kasino-Theater in Freiburg i. U. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehem. Studierender: Geschäftsbericht. Stellenvermittlung. Hiezu Tafel V: Das neue Amthaus in Mannheim; Hauptportal.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

GEDENK-REDE

gehalten von Gotthardbahndirektor *H. Dieller* zu Ehren von Ingenieur

A. Waldner

an der Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker zu Solothurn
am 19. August 1906.

Hochverehrte Versammlung!

Werte Kollegen aus der *Gesellschaft ehem. Studierender des eidg. Polytechnikums* und dem *Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein!*

Indem wir die Toten ehren, ehren wir uns selbst. Mit dieser Empfindung verdanke ich im Namen der beiden Vereine, denen der dahingeschiedene Ingenieur **August Waldner** angehörte, der Gesellschaft der ehemaligen Studierenden des eidg. Polytechnikums, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins und, ich darf wohl beifügen, auch im Namen seiner hinterlassenen Witwe, seiner Familie und Freunde die heute zu seinen Ehren veranstaltete erhebende Kundgebung.

Wenn wir auch stets durchdrungen sind von dem Bewusstsein der Vergänglichkeit unseres Daseins, dem Bewusstsein, dass ewige und eherner Gesetze dasselbe ordnen und dass wir uns denselben zu unterwerfen haben, so können wir doch jeweilen ein mächtiges Aufwallen unserer Empfindungen nicht unterdrücken, wenn der Engel mit der umgekehrten Fackel ein Leben ausgelöscht hat, mit welchem wir das eigene Dasein eng verknüpft hatten. Und je grösser und weiter, je bedeutungsvoller diese Beziehungen waren, desto gewaltiger bewegt sich der Sturm der Gefühle.

Ein solches Leben hat seinen Abschluss gefunden!

Fern von uns, an den sonnigen Gestaden jenes wunderbaren Meeres, das die schönsten Blüten menschlichen Daseins und menschlicher Kultur in seinen Uferstaaten entstehen sah, ruht nun unser Waldner, und wir entbieten ihm dorthin unsern letzten Gruss.

Es war am Abend des 29. Juni, als er zu Cannes seine Augen für immer schloss. Am Mittag des 2. Juli wurde er von den Seinen auf dem hoch gelegenen Friedhofe daselbst in einer prachtvollen Natur zur letzten Ruhe gebettet. Es war eine erhebende Feier im Gedanken an die grosse Gemeinde in der Heimat, welche diejenigen zu vertreten hatten, die ihm hierher gefolgt waren.

Was ist uns Waldner gewesen?

Waldner war seiner trostlosen Gattin der treueste Gatte, seinem engern Verwandtenkreise der liebevollste Verwandte, seinen Freunden der aufrichtigste und teilnehmendste Freund.

Uns aber, der schweizerischen Technikerschaft, war Waldner mehr als das. Uns verkörperte Waldner jene idealen Bestrebungen zur Erreichung höherer Ziele, als der blossen Meisterschaft in technischem Wissen und Können; er wollte den Techniker zur Meisterschaft führen, die ihm gebührt in allen öffentlichen und sozialen Gebieten, welche von dem technischen Wissen und Können abhängig sind. Mit einem Worte, er wollte dem Techniker auch in unserem republikanischen Staatswesen, das jeden Bürger zur Mitarbeit am öffentlichen Leben heranzieht, eine höhere soziale Stellung erringen, als er sie bisher erreicht hatte.

Dieses Bestreben geht klar aus dem Lebenslaufe Waldners hervor. Damit befand er sich aber in Uebereinstimmung mit vielen Gleichgesinnten, in Uebereinstimmung mit unsern beiden Vereinen, welchen er daher auch von Anfang an beigetreten ist.

Meine Herren!

Die Gesellschaft ehemaliger Studierender des eidg. Polytechnikums wurde gegründet, um das Band der Solidarität um alle technischen Berufsrichtungen, die aus unserer technischen Hochschule hervorgehen und das an dieser Hochschule selbst schon durch das akademische Leben geknüpft worden war, durch das ganze Leben hindurch festzuhalten.

Diesen Zweck zu erreichen, war sie bestrebt, die Bildungsmittel der Techniker nach allen Richtungen zu erweitern und schenkte ihre Aufmerksamkeit neben der naturwissenschaftlichen und mathematischen Ausbildung mit besonderem Nachdrucke einer den modernen Anschauungen entsprechenden humanistischen oder sagen wir besser neohumanistischen Bildung, die auf Grund der Kenntnis der modernen Sprachen und durch diese der modernen Menschheit, ihrer Geschichte und Literatur, ihres wirtschaftlichen Lebens, der modernen Kunst, den Techniker auch als Mensch zu einer selbständigen Lebensauffassung führen kann. Nur dann wird der Techniker die Kulturwerte, die er hervorbringt, auch der allgemein menschlichen Kultur nutzbringend machen und damit seine Aufgabe neben den andern wissenschaftlichen Berufen vollwertig erfüllen können.

So bemühtigten sich unsere beiden Vereine in der zweiten Hälfte der Siebenzigerjahre der Frage der Reform unserer eidgenössischen technischen Hochschule und sicherten sich einen hervorragenden Einfluss auf diese vaterländische Anstalt. Die beiden Vereine sind die grosse Landsgemeinde geworden für die hohen Interessenfragen unserer technischen Hochschule.

Wenn ich es nun versuche, den Anteil Waldners an dieser Errungenschaft festzustellen, möchte ich in erster Linie darauf hinweisen, dass ihn schon sein eigener Bildungsgang dazu ausserordentlich befähigte.

Vor seinem Eintritt in das eidgenössische Polytechnikum besuchte der am 3. Juli 1844 zu Basel geborene Waldner, nachdem er die Kantonsschule in Zürich durchlaufen, im Jahre 1861 die Akademie in Lausanne, wo er Gelegenheit fand, sich mit dem Wesen und der Denkweise unserer Landsleute in der französischen Schweiz vertraut zu machen.

Nach Absolvierung des Polytechnikums, das er bekanntlich im Jahre 1865 mit dem Diplom eines Ingenieurs ausgestattet verliess, hielt er sich in Paris und später in London auf. Hier hat er sogar einige Zeit seine sprachlichen und mathematischen Kenntnisse zur Unterrichterteilung verwenden können und er musste an sich selber erfahren, wie schwer es einem jungen Techniker bei un-

günstiger Konjunktur werden kann, seine praktische Laufbahn zu eröffnen.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, dass Waldner an der Gründung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker lebhaften Anteil nahm. Bei der ersten Versammlung der Initianten, am Abend des 4. März 1869 war er anwesend und am 10. Juni 1869 wählte die konstituierende Generalversammlung den sympathischen Kollegen mit den weltmännisch gewandten Formen in den Vorstand der Gesellschaft. Als solcher beschäftigte er sich mit dem Quästorat, namentlich aber auch mit der „Stellenvermittlung“. Seinen unausgesetzten Bemühungen ist es zu danken, wenn es gelang, diese erfolgreich zu gestalten.

Nachdem in der zweiten Generalversammlung der Gesellschaft, am 29. Mai 1870, der erste Präsident Harlacher durch Professor Geiser ersetzt worden war, rückte Waldner zum Vizepräsidenten vor und in der Generalversammlung vom 5. September 1875 zu Biel zum Präsidenten der Gesellschaft.

In der gleichen Generalversammlung wurde zum erstenmale die Anhandnahme der Frage einer Reform des eidgenössischen Polytechnikums angeregt. So wurde denn unter Waldner's Führung diese Reorganisationsfrage zunächst durch einen Bericht von Oberingenieur Jean Meyer und sodann durch Vorlage von 5 Thesen im Juli 1876 eingeleitet. Nach einer allgemeinen Beratung an der Generalversammlung vom 3. September 1876 in Winterthur, an der auch Professor Culmann hervorragenden Anteil genommen hat, wurde eine Kommission mit der weiteren Ausarbeitung eines Memorials beauftragt. Dieses wurde in der Form einer Petition an den hohen schweizerischen Bundesrat von Waldner verfasst und in der Generalversammlung vom 26. August 1877, also vor 29 Jahren, hier in Solothurn vorgelegt und darauf der Vorstand zu deren definitiver Abfassung ermächtigt. Gleichzeitig trat Waldner als Präsident zurück und wurde durch Meyer ersetzt. Dagegen wurde Waldner in die Kommission gewählt, die sich mit dem Schulrate in Beziehung zu setzen hatte.

Aus jener Petition und der daran sich knüpfenden Diskussion im Ratssaale zu Solothurn ist namentlich der Gedanke hervorzuheben, dem eidgenössischen Polytechnikum den Charakter einer technischen Hochschule zu erwerben, auf welcher der allgemeinen humanitären Bildung mehr Rechnung getragen wird. Diesem Standpunkte näherte Waldner sich um so leichter, als er von sich selber sagen konnte: Nichts Menschliches liegt mir fern. Er interessierte sich ebenso sehr für Kunst und Literatur, wie für alle spezifisch technischen Fragen.

Es ist hier nicht der Ort, alle die verschiedenen Phasen aufzuzählen, welche die Bewegung für die Reorganisation des eidgenössischen Polytechnikums durchzumachen hatte. Dagegen muss hervorgehoben werden, welche grosse Unterstützung dieselbe durch den Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein gefunden hat. In dessen Generalversammlung vom 26. März 1877 sprach sich Herr Präsident Bürkli sehr sympathisch über die Angelegenheit aus und die Delegiertenversammlung vom 2. Februar 1878 beschloss, dieselbe durch eine besondere Petition zu unterstützen, die im August des gleichen Jahres dem Bundesrat eingereicht wurde.

Inzwischen hatten auch Besprechungen zwischen dem Schulrat und den Abgeordneten der Gesellschaft ehem. Polytechniker stattgefunden; auch war das technische Element bei den Wahlen in den Schulrat vorübergehend berücksichtigt worden. Die Hauptfragen jedoch waren noch immer in der Schwebe geblieben, sodass im Oktober 1879 die beiden Vereine sich zu einer gemeinsamen Eingabe veranlasst sahen. Darauf erfolgte im November 1879 der Bericht des Schulrates und auf Grund desselben lud der Chef des Departements des Innern die Vertreter der beiden Vereine zu einer Konferenz ein, an der Waldner ebenfalls teilgenommen hat. Im Juni 1881 erfolgte dann der Beschluss der eidgenössischen Räte, durch die eine angemessene Vertretung des technischen Elementes in dem

schweizerischen Schulrate endgültig festgesetzt wurde. Bei der Wahl vom 11. November 1891 berief der Bundesrat drei Techniker zu Mitgliedern des Schulrates. Es waren dies die Herren Oberingenieur J. Meyer und die nachherigen Schulratspräsidenten Bleuler und Gnehm. Zu gleicher Zeit hatten die übrigen Postulate der beiden Vereine in dem neuen Reglement des eidgenössischen Polytechnikums ihre Verwirklichung gefunden.

In Anerkennung seiner Verdienste um diese Bestrebungen hatte die Generalversammlung der Gesellschaft ehem. Polytechniker zu Basel im Jahre 1879 Waldner zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Eine andere Frage, um die Waldner sich Verdienste erworben hat, ist die des Erfindungsschutzes.

Nachdem am 22. Dezember 1876 Nationalrat Bally eine bezügliche Motion im Nationalrate gestellt, glaubte auch der Vorstand der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker sich dafür interessieren zu sollen. Waldner berichtete darüber in der Generalversammlung vom 28. September 1879 zu Basel. Ein engerer Ausschuss wurde aus den Herren Waldner, Naville und Blum für die Frage niedergesetzt.

Am 25. April 1880 fand auf Einladung dieser Kommission in Zürich eine Versammlung von Vertretern der grösseren technischen und Handelsvereine der Schweiz statt, die, von Waldner präsiert, eine Zuschrift an die schweizerischen Räte beschloss und eine grössere Kommission mit Waldner an der Spitze aufstellte. Am 26. September 1881 referierte Waldner darüber neuerdings in der Generalversammlung zu St. Gallen. Die genannte Petition hatte 4000 Unterschriften erhalten und hat wesentlich beigetragen, die Angelegenheit zu fördern. Es kam in den Räten ein neuer Verfassungsartikel zustande. Leider wurde derselbe im Jahre 1882 in der Volksabstimmung verworfen.

Dieses war aber kein Grund, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Die Agitation wurde fortgesetzt und so wurde endlich am 10. Juli 1887 vom Schweizervolke ein Verfassungsartikel angenommen, wonach dem Bunde das Recht der Gesetzgebung über den Schutz neuer Muster und Modelle, sowie solcher Erfindungen, die durch Modelle dargestellt und gewerblich verwertbar sind, übertragen wurde.

Bei der Ausarbeitung des ersten Gesetzes wurden auch die Gesellschaft ehem. Polytechniker und der Ingenieur- und Architektenverein, letzterer vertreten durch Waldner, beigezogen.

Auf die weitere Entwicklung dieser Frage, die heute einen allseitig befriedigenden Abschluss gefunden hat, ist hier nicht weiter einzutreten. Es ist selbstverständlich, dass Waldner ihr in allen Phasen das grösste Interesse bewahrt hat.

Waldner's grösstes Verdienst um die schweizerische Technikerschaft ist sein Lebenswerk, die Begründung der „Schweizerischen Bauzeitung“.

Seine Neigung zu wissenschaftlichen Arbeiten hatte Waldner schon im Jahre 1874 bekundet durch das in Verbindung mit Ingenieur Hanhart ausgegebene Traçierungshandbuch für die Ingenieurarbeiten im Felde bei der Projektierung und dem Baue von Eisenbahnen und Wegen, welches im Jahre 1905 bei W. Ernst & Sohn in Berlin in einer weiteren Auflage erschien. Gegenüber den ältern Tafeln enthielten diese neue, für den Ingenieur wertvolle Ergänzungen.

Eine weitere Vorbereitung zu seinem spätern publizistischen Berufe ist zu erblicken in der im Jahre 1877 erfolgten Uebnahme der Redaktion für „Handel und Verkehr“ in der „Neuen Zürcher Zeitung“, welche er bis zum Jahre 1880 besorgte.

Der Gedanke der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift beschäftigte die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker seit ihrer Gründung. Es wurden regelmässige Bulletins herausgegeben, gleichwie der Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein seinen Mitgliedern seit etwa zehn Jahren periodisch regelmässige Hefte mit der Darstellung ausgeführter Bauwerke zustellte.

Diese Bestrebungen fanden eine mächtige Unterstützung, als im Jahre 1874 „Die Eisenbahn“ von Orell

Füssli & Comp. in Zürich herausgegeben wurde, mit welcher sofort Beziehungen angeknüpft wurden. Im Januar 1876 übernahm dann bekanntlich unser hochverdienter Sekretär H. Paur die Redaktion und es wurde aus dem Schosse beider Gesellschaften ein Redaktionskomitee gebildet. Auch wurde die Zeitschrift von beiden Vereinen als Organ bezeichnet und subventioniert.

Nichtsdestoweniger traten im Jahre 1878 Schwierigkeiten ein, welche den Rücktritt Paur's zur Folge hatten und schliesslich eine glückliche Lösung darin fanden, dass Waldner vom Januar 1880 an die selbständige Redaktion und Herausgabe der „Eisenbahn“ übernahm.

Mit Neujahr 1883 löste Waldner sein Verhältnis zur Verlagsfirma und gab an Stelle der „Eisenbahn“ die „Schweizerische Bauzeitung“, zugleich Organ des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins und der Gesellschaft ehem. Polytechniker, in eigenem Verlage heraus.

„Wie diese technische Wochenschrift“, sagte im Jahre 1894 die Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft ehem. Polytechniker, „an Abonnentenzahl unter den Technikern der Schweiz und des Auslandes zugenommen und welchen Rang sie durch sorgfältige Redaktion und Gewinnung tüchtiger Mitarbeiter, sowie durch ihre stets reichere Ausstattung mit mustergiltigen Illustrationen unter den technischen Fachzeitschriften sich zu erringen verstanden hat, ist allen bekannt.“

Ebenso darf mit Genugtuung darauf hingewiesen werden, wie die Redaktion mit Entschiedenheit und dabei doch massvoll für die Interessen unseres Standes und besonders auch für diejenigen, der eidgenössischen polytechnischen Schule einzutreten pflegt, wo immer dieselben in Frage kommen, und wie durch die geachtete Stimme unseres Vereinsorganes unsere Bestrebungen in der Presse zum Ausdruck gelangen und gewürdigt werden.“

Diese warme Anerkennung der Leistungen unseres Freundes ist bis zum letzten Augenblicke seines Lebens gültig gewesen — und sie ist es heute noch, dank seiner Umsicht und Vorsorge, durch welche er hervorragende Mitarbeiter und Nachfolger herangezogen hat, welche uns keinen Zweifel darüber gestatten, dass die „Schweizerische Bauzeitung“ nicht aufhören wird, die schweizerische Technikerschaft in würdiger Weise zu vertreten und die Bahnen des Fortschrittes in wissenschaftlicher, technischer und künstlerischer Hinsicht zu verfolgen.

So sehen wir denn aus der Asche des dahingeschiedenen Freundes seinen unsterblichen Geist auferstehen und in seiner Hand trägt er siegreich die Merkmale unvergänglichen Schaffens.

Wir aber, die wir mit ihm die gleichen Ziele verfolgt haben, mit manch anderem Streitgenossen, der ihm schon vorangegangen ist, und mit vielen andern, die uns folgen, dieselbe Fahne des Fortschrittes der Wissenschaft und der Kultur hochhalten werden — wir legen heute pietätvoll einen Lorbeerkrantz auf das frische Grab.

Lebe wohl, lieber Freund!

Wir haben keinen prunkvollen Tempel, kein Pantheon, um darin dich zu betten, aber wir werden deinen Namen einschreiben in unsere Annalen verdienter Männer. Wir

Das neue Amthaus in Mannheim.

Erbaut nach den Plänen von Oberbaurat Hanser (†) durch Prof. Baurat Levy in Karlsruhe.

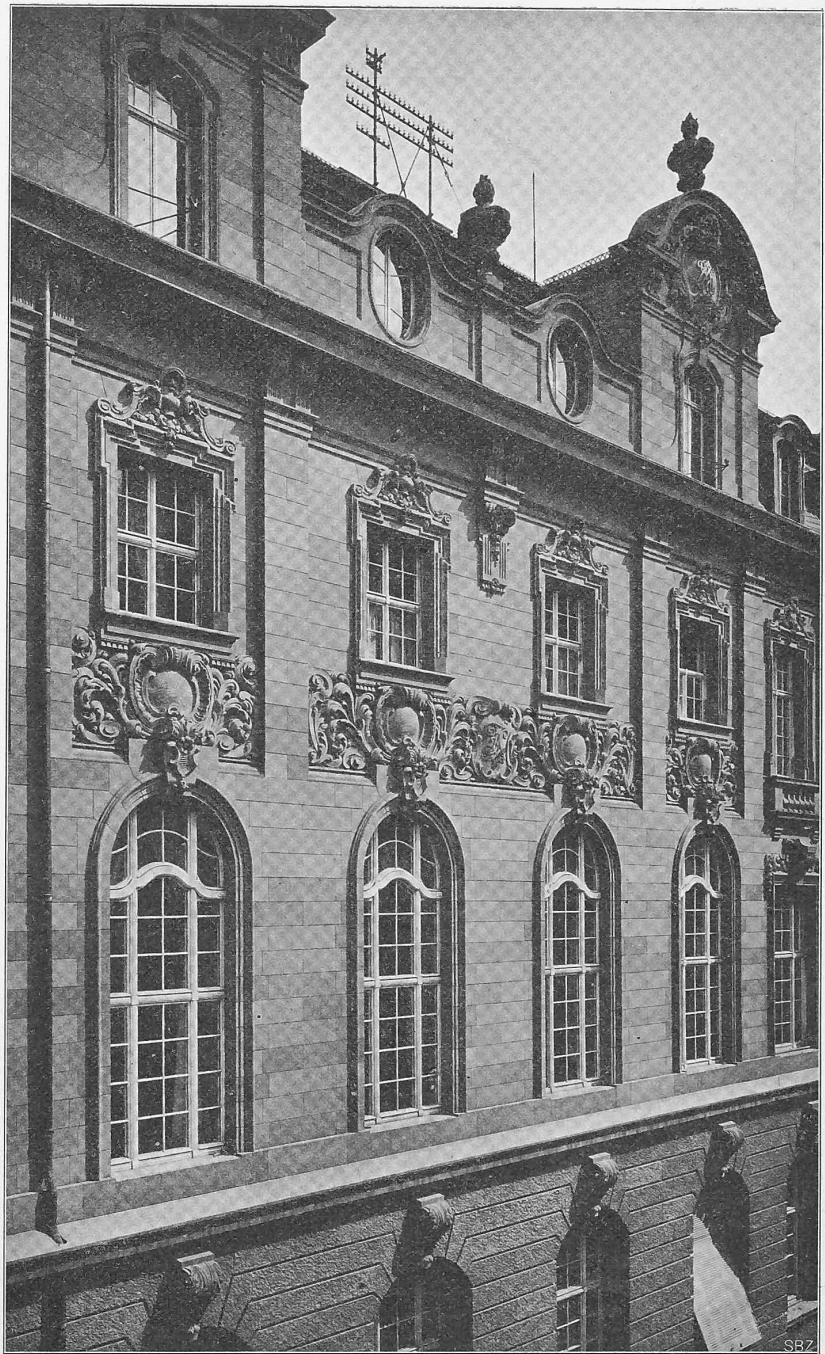


Abb. 6. Details der Fassaden.

begegnen da neben andern vor allem den beiden Staatsmännern Bundesrat Schenk und Präsident Kappeler, welche sich um das Polytechnikum hervorragende Verdienste erworben haben.

Dann kommt die lange Reihe wissenschaftlicher Koryphäen und Lehrer an der eidgenössischen Hochschule, welche ich einzeln anzuführen nicht nötig habe, da wir sie alle kennen.

Und diesen glaube ich von unsern einstigen Kollegen anschliessen zu dürfen als Männer der Praxis Bundesrat Bavier, Bürkli-Ziegler, Oberingenieur Jean Meyer, Heinrich Paur und heute auch Ingenieur Waldner!

Wenn Sie diese Gefühle mit mir teilen, so ersuche ich Sie, sich zu seinen Ehren von Ihren Sitzen zu erheben.